

H. Vetter J. Bulli Bern

Zäziwil

Zäziwiler Dorfschulhaus 1903 – 1988

Vorwort

Die Renovation unseres Schulhauses ist beinahe abgeschlossen, aber das ist eigentlich kein Grund zu einer Einweihungsfeier, schon darum nicht, weil es ja seit Neujahr wieder voll in Betrieb steht. Das Zäziwilier Schulhaus wird 85jährig. Das ist kein Grund zu einer Jubiläumsfeier, die ist erst in 15 Jahren fällig.

Wenn aber der Abschluss einer Totalrevision mit dem 85. Geburtstag zusammenfällt, ist das schon ein Grund, sich zu freuen am gelungenen Werk, ein bisschen zu feiern und auch: ein wenig innezuhalten und nachzudenken.

Woher? - Wohin?

Eine fünfundachtzigjährige Dame fragt man vor allem:
«Wie war's in der langen Zeit? - Was geschah alles?»

(HR. Burkhardt)

Dank

So hat sich Hansruedi Burkhardt in den vergangenen Monaten «darangemacht», diese Fragen zu beantworten (der Anstoss dazu kam fast von selber). Unermüdlich durchstöberte er Archive und befragte «ältere Zäziwiler» nach Auskünften über «vergangene Tage». Was er dabei gefunden und zusammengetragen hat, können Sie in der vorliegenden Chronik lesen. Wir danken Hansruedi Burkhardt für diese Arbeit ganz herzlich und wünschen viel Spass beim «Erleben» der letzten 85 Jahre «Rund ums Schulhaus Zäziwil».

OK Schulhausfest 1988

Also, mit dem Zäziwiler Dorfschulhaus war das so: ...

Es sollte keine Geschichte der Zäziwiler Schule werden, das wäre von Zeit und Umfang her nicht dringegen. Es sollte auch kein Bericht über ehemalige Schulmeister und Lehrgotten werden - ob schon unter ihnen Persönlichkeiten waren, die es verdienten, dass man der Nachwelt von ihrem Wesen und ihrer Art, von ihren Bestrebungen, ihrer oft mühsamen Arbeit und von ihren Erfolgen etwas überlieferte.

Es sollte einfach ein Beitrag zur Geschichte dieses Hauses werden, das nun schön aufgefrischt seinen Geburtstag feiert. Als Quellen dienten mir vor allem die Schulkommissionsprotokolle. Da war freilich nicht jeder Protokollführer ein Held der Feder. Und nicht alles, was weitschweifig erzählt wurde, ist heute noch wichtig. Hinwiederum fehlen manchmal Angaben, weil der Schreiber ihm Selbstverständliches nicht aufschrieb. Was soll's! Ich fand genug und hoffe, auch der Leser habe seinen Spass daran.

Platzmangel, und wie man ihm zu begegnen trachtete

Der Raum im alten «Schulhaus zu Moos» wurde allmählich zu knapp. Die Schülerzahl hatte zugenommen. Nicht nur, weil in Zäziwil gebaut worden war; es kam auch immer seltener vor, dass Eltern ihre Kinder unregelmässig oder gar nicht zur Schule schickten. Zudem hatten neue Schulfächer und Lehrmethoden in den Schulstuben Einzug gehalten. Sie brachten mehr Erfolg, erforderten aber für den einzelnen Schüler mehr Platz.

So lesen wir unter dem 8. Februar 1889 im von Lehrer Schärer geführten Protokollbuch der Schulkommission: «Wegen der grossen Kinderzahl in der Unterklasse wird beschlossen, weil die Kleinen zu dicht ineinander sitzen müssen, es sei von den alten Schultischen ein Stück zu reparieren und noch ins Schulzimmer der Unterschule zu stellen.»

Am 14. Juli 1890 beklagte sich Jungfer Knutti (1882 an die Unterschule gewählt) wieder, «sie habe ihren 74 Schülern nicht genügend Platz; die Schulkommission findet, dass ihre Klage leider begründet ist. Weil das ein erstes Erfordernis zum Gedeihen der Schule ist, dass jedem Schüler ein genügendes Flächenmass Raum



Das alte Schulhaus zu Moos um 1960.



Die Kashiütte, in deren Obergeschoss von 1893 bis 1903 die Unterschule eingemietet war.

an seiner Schulbank angewiesen werden kann ...», beschloss die Kommission – nicht etwa, eine neue Klasse zu eröffnen, sondern – «es müssten die beiden steinernen Schulöfen weggerissen, dagegen Öfen neuer Konstruktion hingestellt ... und der Gang ebenfalls zum Raum der Schulzimmer umgebaut werden.» Ein neuer Gang mit genügend Haken, an welchen die Schüler ihre Hüte und Kappen aufhängen konnten, wurde geschaffen, indem man die Terrasse unter der westlichen Laube einmachte. (Wir erinnern uns noch gut an diesen Anbau auf der Westseite des alten Schulhauses.) Schliesslich wurden bei Schreiner Stalder auf der Leimen auch noch einige neue Schulbänke und -tische bestellt. Doch die Schulraumfrage kam damit nicht zur Ruhe. Auch am 11. Dezember 1891 wurde wieder darüber gesprochen und schliesslich ein Gesuch an den Herrn Schulinspektor Mosimann in Signau abgesandt, er möge der Lehrerin Anna Knutti doch erlauben, ihre grosse Schülerzahl «abtheilungsweise» zu unterrichten. Dem Gesuch wurde entsprochen.

Die Schulstube in der Käshütte

Im Sommer darauf sassen 76 Schüler in ihrer Schulstube und im Februar 1893 sah man ein, dass nun wohl doch eine dritte Klasse eröffnet werden müsse. Nur: man hatte kein Lokal. Da erinnerte sich die Kommission, dass «zu Ende der fünfziger Jahre (Dezember 1856 bis März 1860) die Sekundarschule in der hiesigen Käshütte Schule hielt», und so wurde «vorläufig dieselbe Lokalität für eine neue Primarschulklasse in Aussicht genommen».

Witwe Grüssi wohnte in jener Zeit in den beiden Zimmern in der Käserei. Es wurde beschlossen: «Es sei an den Hüttenmeister Samuel Liechti das Gesuch zu richten, es möchte die Miete der Frau Grüssi gekündet werden, wonach sie auf 1. Oktober nächsthin ihre Mietlokale zu verlassen hätte, weil solche zu einem Schullokal eingerichtet werden müssten...»

Am 28. März 1893 beschloss die Schulgemeindeversammlung, «in Anbetracht dieser Situation (Ueberfüllung der beiden bestehenden Klassen mit 75 und 76 Schülern) und namentlich auch mit Rücksicht, dass die Zunahme der Bevölkerung für unsere Schulgemeinde stetig zunimmt, ... einstimmig die Einrichtung einer dritten Schulklasse». Zimmermeister Steiner und Schreinermeister Stalder erhielten Auftrag, das Zimmer einzurichten. Schreiner

Stalder fertigte, um 22 Franken das Stück, 15 neue Schultische an, «wie in Schüpbach gesehen und ausgemessen». Auch zwei Wandtafeln, «wovon eine an der Wand in Angeln beweglich», wurden für das neue Zimmer bestellt. Als Mietzins hatte man der Hüttengemeinde jährlich 175 Franken zu entrichten. Auf die Ausschreibung hin meldeten sich drei Lehrer und eine Lehrerin. Am 30. September 1893 wählte die Schulgemeinde die aus Rünkhofen stammende Anna Haldemann an die Mittelklasse (3., 4. und 5. Klasse). So konnte Jungfer Knutti am 1. November mit ihren Erst- und Zweitklässlern in der Käserei den Unterricht aufnehmen. Dass das keine Dauerlösung sein konnte, sahen einige fortschrittliche Zäziwiler schon ein. Nur fehlte das Geld für ein neues Schulhaus.

Fusion der beiden Schulgemeinden? Nur mit Vorbehalten

1895 wurden die beiden Schulgemeinden Reutenen und Zäziwil «von oberer Behörde» aufgefordert, sich wieder zu einer einzigen Schulgemeinde zu vereinigen. Am 30. November wurde in zwei getrennten Schulgemeindeversammlungen grundsätzlich die Fusion beschlossen. Reutenen machte aber Vorbehalte, beispielsweise: «Wenn in Zäziwil eine 4. Klasse erforderlich werde, so sei diese nicht in Zäziwil zu errichten, sondern in Reutenen ...» - «Auf die Bedingung, welche Reutenen stellt, kann natürlich nicht eingegangen werden», antwortete der Zäziwiler Gemeinderat (Präsident U. Neuenschwander und Sekretär J. U. Schärer bekleideten hier wie in der Zäziwiler Schulkommission die gleichen Aemter) dem Regierungsstatthalter auf den Brief der Direktion des Gemeindewesens des Kantons Bern. Somit blieben die beiden Schulgemeinden vorläufig getrennt.

Doch hatte auch in Reutenen die Schülerzahl stark zugenommen. 1897 unterrichtete dort Karl Stalder 92 Schüler in der gleichen Schulstube. Schulinspektor Mosimann meldete am 12. Dezember nach Bern, er habe den beiden Schulgemeinden erneut vorgeschlagen, sich zu vereinigen und in Zäziwil ein neues Schulhaus zu bauen. Sein Vorschlag, in Reutenen die Unterschule mit 5 bis 6 Jahrgängen weiterzuführen, die Oberschule aber in die auf 4 Klassen zu erweiternde Zäziwiler Schule zu schicken, fiel in Reutenen auf taube Ohren. Die Reutener wollten ihre Kinder höchstens auf freiwilliger Basis nach Zäziwil schicken.

Da tönte es von der Erziehungsdirektion in Bern her schärfer zurück: «Wenn sich die Reutener bis Ende Januar 1898 nicht klipp und klar entscheiden, sich rückhaltlos mit Zäziwil zu gemeinsamem Vorgehen zu vereinigen, verlagen wir von ihnen, dass sie bis im Herbst 1899 ihr Schulhaus umbauen und eine neue Klasse errichten.» Konsequenterweise bauten die Reutener nun ihr Schulhaus um. Ältere Gemeindebürger erinnern sich noch gut an die aufklappbare Trennwand zwischen den beiden Schulzimmern im alten, 1956 abgerissenen Reutenenschulhaus. Im Herbst konnte die neugewählte Lehrerin Anna Schweizer die Unterschule mit 53 Kindern übernehmen, während Karl Stalders Oberschule noch 45 Schüler zählte.

Die Zäziwiler bauen doch

Der Zug für eine Vereinigung war für lange Zeit abgefahren. In Zäziwil aber sass die Idee, ein neues, fortschrittliches Schulhaus zu bauen, in den Köpfen fest.

Im Vorbericht zur von Rudolf Grunder zu Lenzlingen, Schulschaffner der Schulgemeinde Zäziwil, abgelegten Schulguts-Rechnung per 1903 lesen wir: «Wäre man nicht vor grossen finanziellen Opfern gestanden, längst hätte ein neuer Schulhausbau unser Dorf geschmückt.» Hat wohl J.U. Schärer den Bericht aufgesetzt? 1901 wurde laut einer kurzen Notiz an einer Schulkommissionssitzung wieder darüber diskutiert, an der ordentlichen Versammlung der Schulgemeinde am 30. März 1901 wurde eine «Comission für Schulhausbau» gewählt. Sie bekam die Aufgabe zugewiesen, die Standortfrage abzuklären und verschiedene moderne Schulhäuser zu besichtigen und darüber zu rapportieren. R. Grunder: «Endlich wurde nicht nur beraten und disputiert, sondern zur Tat geschritten ... Zwei Plätze wurden in Aussicht genommen: a) derjenige westlich dem alten Schulhaus auf dem Land, das der Schulgemeinde gehörte und teils auch auf Burgerland; b) derjenige südwärts dem Dorfe, ostwärts am Bahnhofsträsschen, Eigentum der Frau Emilie Stämpfli-Obrist ... Nachdem in der Schulgemeindeversammlung vom 28. März 1902 namentlich Herr Dr. Stamm weitläufig auseinandersetzte und motivierte,» der erstgenannte Platz «entspreche weit besser zur Aufnahme eines Schulhausbaues als derjenige zu Moos, wurde beschlossen: die von der Witwe Stämpfli-Obrist offerierte Landparzelle sei anzukaufen und in Jahresfrist ein neues

Schulhaus für den Schulkreis Zäziwil darauf zu erstellen.» Der Bericht verschweigt, dass der Beschluss mit 19:19 Stimmen durch Stichentscheid des Präsidenten Ulrich Neuenschwander zustandekam. Item, folgen wir wieder dem Schulschaffner Grunder: «Die Baukommission nahm die Aufgabe energisch an die Hand, liess im Baubureau der Herren Stämpfli Bauplan und Kostenberechnung anfertigen ... wurde dann beschlossen, der Neubau sei dem Baugeschäft Stämpfli zur Ausführung zu übergeben gegen Bezahlung einer Bausumme von 58 000 Franken. An diese Summe reihen sich dann noch andere an als: für Landerwerb 6000 Franken, Wasserableitung, Ankauf eines Brunnens, zweckdienliche Einrichtung des Turnplatzes, Gartenanlage, Bestuhlung, usw., so dass die Gesamtkosten für den neuen Schulhausbau sich auf cirka 75 000 Franken belaufen. Im Frühjahr 1903 wurde dann mit dem Bau begonnen und – nachdem fundamentierte war – sah man den Bau rasch vorwärtsschreiten... Selbstverständlich mussten unserem Schulschaffner R. Grunder auch Gelder zur Verfügung gestellt werden, damit er dem Bauunternehmen nach Vertragsbestimmungen begeben könne.»

Der Schulinspektor kommt zu Hilfe

Die Zäziwiler hofften sehr auf einen Staatsbeitrag an ihren Schulhausbau, und Inspektor Mosimann unterstützte sie dabei tatkräftig. Aus seinen Briefen an die Erziehungsdirektion: «Zäziwil war letztes Jahr (1893) gezwungen, eine neue Schulklasse zu errichten und sieht sich heute in die zwingende Notwendigkeit versetzt, für seine schon wieder stark angewachsenen Klassen ein neues Schulhaus für 4 Klassen zu erstellen, eine Leistung, die auch einer dem Verkehr erschlossenen Gemeinde, wie Zäziwil eine ist, schwerfallen muss.» – «Zäziwil seufzt unter schwerer Armenlast. Es wurde in den letzten 20 Jahren wiederholt durch alles verheerende Hagelwetter heimgesucht.» – «Auch Zäziwil ist eine belastete Gemeinde. Sobald es den neuen Schulhausbau, zu dem es schon längst aufgefordert ist, ausgeführt haben wird, kann ihnen ein Extra-Staatsbeitrag mit Grund nicht mehr beanstandet werden.» Als dann am 9. Dezember 1904 die Abrechnung mit einer Kostensumme von Fr. 75 930.91 eingereicht wurde, bewilligte der Staat daran den damals höchst zulässigen Beitrag von 10 %. Und dies, obschon zwei vom Staat verlangte Projektänderungen nicht

ausgeführt worden waren: Fensterläden an den Schulhausfenstern westwärts und eine andere Gestaltung des (1963/64 eliminierten) Haupteinganges.

Das Schulhaus steht

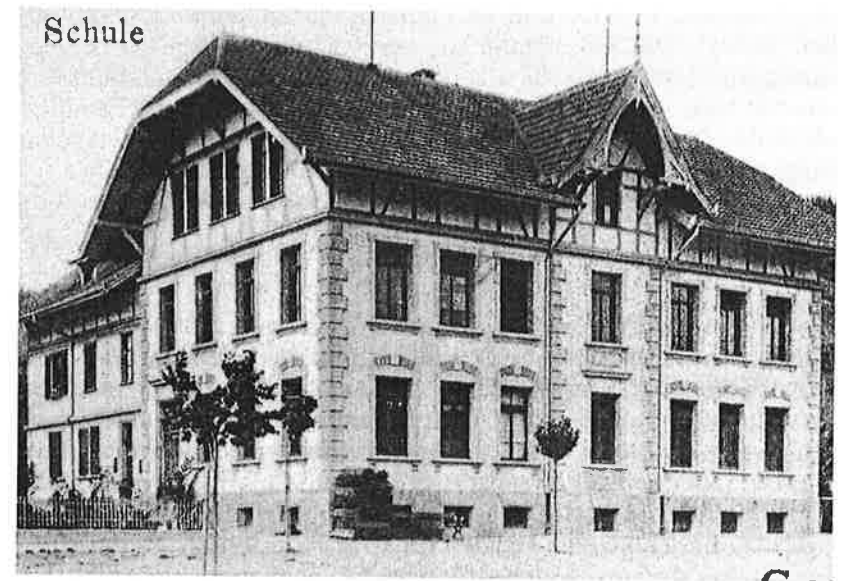
Wir staunen heute, wie grosszügig der Bau geplant und ausgeführt wurde. Er enthielt vier grosse, hohe und lichte Schulzimmer. Eines davon, das östliche im ersten Stock, wurde als Handarbeitszimmer und Versammlungssaal für die Schulgemeinde benützt und war durch eine Türe mit dem Oberschulzimmer verbunden (später wurde ein Glasschrank vor diese Türe gestellt). Der Flügelbau enthielt zwei Lehrerwohnungen und ein «Gemeindezimmer» im Parterre (der zugemauerte Separateingang hiezu kam bei der Renovation wieder zum Vorschein). Und im Keller gab es wahrhaftig eine Turnhalle. Da steckten nebst Lehrer Schärer sicher auch die beiden Kommissionsmitglieder Dr. Stamm und Notar Haldemann dahinter! Diese Turnhalle hatte einen mit Gerberlohe bedeckten Naturboden, den man nach zehn Jahren mit einer Holzklotz-Pflasterung versah. Fräulein Ida Schilt erinnert sich noch gut an die Turnhalle: «Wir turnten natürlich lieber draussen und benützten die Halle nur bei ganz widrigem Wetter. Oft sparten wir bei schlechtem Wetter die Turnstunden auf, um sie dann bei gutem wieder nachzuholen.»

Modern war auch die Heizanlage, über die man allerdings lange diskutiert hatte. Der Kupferschmied Arnold Baumann von Thun erstellte eine «Warmwasser-Centralheizung» für die Schulzimmer. Sie funktionierte auf die Dauer nicht nach Wunsch, und Baumann musste 1911 den Kessel als Garantiarbeit austauschen. Die Wohnungen waren nicht an dieser Heizung angeschlossen. Dort gab es Zimmeröfen. Die letzten davon wurden erst beim Umbau 1987/88 entfernt.

Lehrer Schärer protokollierte am 4. Januar 1902: «Der Nachwelt wird hiermit dokumentiert, dass laut Schreiben von Herrn Ringwald, Betriebstechniker des Elektrizitätswerkes «Motor» an der Kander vom 3. Januar 1902, die elektrische Beleuchtungsanlage auf 1. Januar 1902 für die Dorfschaft Zäziwil in Betrieb gesetzt wurde.» Da wurden natürlich auch die Schulzimmer elektrisch beleuchtet. Die Installation der insgesamt 10 Lampen kostete Fr. 217.80. In den Wohnungen gab es erst 1912, in der Turnhalle



Lehrer J. U. Schärer mit seiner letzten Klasse.



Schulhaus um 1910.

erst 1918, für die Übungen der Musikgesellschaft, elektrisches Licht.

Die WC-Anlage erstellte man, um üblen Gerüchen im Schulhaus vorzubeugen, in einem freistehenden Türmchen, das mit dem Hauptgebäude nur durch Terrasse, Dach und Laube verbunden war.

Was mit dem Schulhaus «zu Moos» geschah

Im Herbst 1903 war das Schulhaus wirklich bezugsbereit. Am 27. September kam das alte Schulhaus unter den Hammer, wurde es versteigert. Zugeschlagen wurde es schliesslich an der ausserordentlichen Schulgemeinde-Versammlung vom 3. Oktober 1903 um 12 600 Franken J.U. Schärer. «... nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, ihm die Besetzung mit Rücksicht auf seine vielen Verdienste als langjähriger Lehrer um diesen Preis zu überlassen.» Es blieb, zum Wohnhaus umgebaut, im Besitz der Familie Schärer, bis es 1980 samt dem ehemaligen Schulland von Fritz Galli gekauft wurde. Nun musste es einem Garagen-Neubau weichen. Wer nun meinte, wieder gehe ein Zeuge des alten Zäziwil verloren, täuschte sich. Das Schulhäuslein, in welchem während über hundert Jahren die Zäziwiler ihr ABC und 1 x 1 gelernt hatten, wurde fein säuberlich zerlegt. 1982/83 erstand es, von späteren Anbauten befreit, und ergänzt, wo das nötig war, einen Steinwurf vom alten Standort wieder. Nun steht es an der Chise und dient zwei jungen Familien als Wohnstatt. Ob es wohl im Estrich noch unerlöste Schülerseelen birgt, die in Sturmesnächten stöhnen und ächzen?

Die Einweihung

Es gab keine Kirche im Dorf, nur ein Pfarrhaus, «Hälferhüsi» genannt. Dieses stand abseits, im Furth, und gehörte zum Pfarrkreis Bowil-Oberthal. So sollte das neue Schulhaus zu einem geistigen Zentrum des Dorfes werden. Entsprechend weihte man es auch ein. Zwar musste sich der Erziehungsdirektor des Kantons Bern wegen anderweitiger Beanspruchung entschuldigen, doch delegierte er den zuständigen Schulinspektor zur Feier. Dieser überbrachte der Schule eine neue Europa-Karte, politisch, zu Fr. 25.35. Die Reden sind uns leider nicht erhalten geblieben, aber eine ver-

vielfältige und fast verblichene Einladung wird im Staatsarchiv in Bern noch aufbewahrt:

Programm

für die Einweihung des Schulhaus-Neubaues in Zäziwil Sonntag, den 1. November 1903, Nachmittags 1 1/2 Uhr

1. *Sammlung der Theilnehmer 1 1/2 Uhr beim alten Schulhause.*
2. *Abschiedsrede des Herrn Lehrer Schärer u. Gesang der Oberschule.*
3. *Zug von hier durchs Dorf zum neuen Schulhause in folgender Zugordnung: Musik, Unterschule, Mittelschule, Oberschule, Behörden & Eingeladene, Vereine und Publikum.*
4. *Feier im neuen Schulhause:*
 - a. *Schlüsselübergabe durch das Stämpfli'sche Baugeschäft.*
 - b. *Übernahme des Baues durch den Präsidenten.*
 - c. *Lieder-Vorträge der Schüler.*
 - d. *Baubericht durch den Vertreter der Baukommission. Herrn Dr. med. Stamm.*
 - e. *Lied des gemischten Chores.*
 - f. *Weihrede des Herrn Pfarrer Müller als Vertreter der Schulkommision*
 - g. *Lied des Männerchores und Choral der Musik.*
 - h. *Zug der Schüler in die Wirthschaft zum Rössli mit Musik; Erfrischung der Schüler daselbst*
5. *II^{ter} Festakt der Behörden, Eingeladene, Lehrerschaft, Vereine und Publikum im Kronensaale.*

Noch einige Zahlen:

In der Schulgutsrechnung des Jahres 1903 lesen wir

Kosten der Einweihungsfeier

Beim Einweihungsakt an Musikgesellschaft in baar	Fr. 10.—
Für Gäste bei Einweihung an Fritz Joss bez.	Fr. 32.—
Für Kaffee und Zutaten für Schüler bei Einweihung an Wwe. Künzi	Fr. 63.60

Derselben Rechnung können auch die damaligen *Lehrerlöhne* entnommen werden:

Lehrer Schärer erhielt freie Wohnung, 3 Klafter Holz, etwas Pflanzland und eine Jahresbesoldung von	Fr. 600.—
Frl. Knutti (keine Naturalien)	Fr. 830.—
Frau Romang (mit einer Arbeitsschulklasse)	Fr. 895.—
Fräulein Emma Schärer (Arbeitslehrerin, 1 Klasse)	Fr. 70.—

Die fleissigen Schüler erhielten *Examenprämien* aus speziellen Fonds:

die Oberschule	Fr. 39.85
die Mittelschule	Fr. 26.20
die Unterschule	Fr. 11.50

Total	Fr. 77.55
-------	-----------

Renovationen, Aus- und Umbauten

1914 bis 1948

Dass ein Schulhaus immer und immer wieder den wechselnden Bedürfnissen angepasst werden muss, sehen wir auch am unsrigen.

1914 wurde die Schule *auf 4 Klassen erweitert*. Das Schulhaus bot dazu Raum genug. Das Handarbeitszimmer bekam zusätzliche Einrichtung, und der westliche Teil des Estrichs wurde zum neuen Handarbeitszimmer ausgebaut. Es musste auch als Schulgemeindegeminschaftssaal, ab 1916 als Unterweisungslokal und zeitweise als Übungslokal für Vereine dienen. Dass man dazu und für die monatlich darin gehaltene Abendpredigt jeweils nicht das ganze Schulhaus heizen musste, stellte man während des 2. Weltkrieges einen Zimmerofen hinein.

1923 erhielten alle Schulzimmer *neue Wandtafeln*. Schon längere Zeit war die Lehrerschaft mit den alten nicht mehr zufrieden gewesen, zu oft hatte man sie neu streichen und reparieren lassen müssen. Offenbar traf man nun die bessere Wahl: Die letzte der Serie wurde erst 1986, beim Einrichten der sechsten Klasse, ersetzt.

1926 Ein wichtiges Jahr für unsere *Hauswirtschaftsschule!* Nach langen Vorarbeiten (erste Protokoll-Eintragung am 23.2.1912) konnte die im März 1924 vom Kirchgemeinderat eingesetzte Kommission an den Einbau einer Schulküche und eines Theoriezimmers in den Turnhallen- und den Heizraum im Keller unseres Schulhauses gehen. Fräulein Helene Stämpfli übernahm im Frühjahr ihre 4 Schulklassen und im Herbst die *Mädchenfortbildungsschule*.

1932/33 Die Schulzimmer werden neu gestrichen.

1937 Die Abortanlage muss erneuert werden. Im gleichen Jahr wird beim Wagnerhaus die Einfahrt entfernt. Der Einfahrtssatz wird abgetragen. Die Schulgemeinde kauft das Land, und auch jenes zwischen dem Schulareal und dem neuen Haus von Maler Lehmann.

1938 Für die Mädchenfortbildungsschule wird ein *Schulgarten* ein-

gerichtet. Das Material vom Einfahrtssatz wird zur Vergrößerung und Planierung des Turnplatzes verwendet.

1942 Das Schulhaus wird aussen renoviert. Kostenpunkt: 20 000 Franken. Die Aufschrift «Schulhaus» über dem Haupteingang wird ersetzt durch die Jahrzahl «1903».

1945 Das Projekt, den Dachstock südwärts zu einem Schulzimmer für eine Hilfsklasse (Gemeindeverband mit Nachbargemeinden) auszubauen, wird aus Kostengründen fallengelassen.

16. Dezember 1952 «Herrn Steggmann gibt bekannt, das es einen vorteil sei, wenn man die Kinder befördere. Mann soll nur in den dringsten Fälle eine nicht Beförderung vornehmen.»

1947 Wieder geben die *WC-Anlagen* zu reden. Sie sollten dringend saniert werden. Die Kommission lässt zwei Varianten berechnen. Ein WC-Neubau mit einer Duschenanlage käme auf 196 000 Franken zu stehen. Die andere Variante sieht einen Schulhausanbau im Osten vor. Er würde zusätzlich einen Gemeindesaal und ein weiteres Schulzimmer enthalten. Preis: 320 000 Franken. Beide Projekte werden von der Schulgemeindeversammlung abgelehnt. Bewilligt werden 1500 Franken für eine einfache Renovation. Diese kommt dann aber auf 4000 Franken zu stehen.

1948 Die Kochschule wird renoviert und erhält statt der Holzherde zwei Holzgasherde und einen elektrischen Herd.

Vereinigung der beiden Schulgemeinden auf 1.1.1949

Mit dem Zäziwiler Schulhaus hat die Vereinigung der beiden Schulgemeinden eigentlich nichts zu tun. Dennoch sei sie hier erwähnt. Seit Reutenen im Herbst 1898 eine zweiteilige Schule hatte, fuhren beide Schulgemeinden getrennte Wege. Erst in den Jahren 1947/48 kam die Fusion wieder zur Sprache. Vieles wäre ja einfacher gegangen, hätten da nicht zwei getrennte Kommissionen tagen, hätte man nicht zwei separate Rechnungen führen müssen. Da beide Schulgemeinden autonom waren, wurden separate Schulsteuern eingezogen, mussten auch nebst der Gemeindeversammlung noch zwei separate Schulgemeindeversammlungen durchgeführt wer-

den. Item, die Sache kam vor die Gemeindeversammlungen: «Sollen die beiden Schulgemeinden aufgelöst und der Gemeinde Zäziwil einverleibt werden?»

Die Gemeindeversammlung nahm an, die Schulgemeinde Reutenen war nun auch dafür. Aber die Schulgemeinde Zäziwil lehnte ab. Der Regierungsrat musste schliesslich entscheiden, und er entschied auf Vereinigung.

So steht unter dem 24.3.1949 im Protokoll:

«Die beiden selbständigen Schulgemeinden Reutenen und Zäziwil sind durch Beschluss der Einwohnergemeinde Zäziwil auf den 1. Januar 1949 aufgehoben und als Unterabteilung dem Gemeindeverband einverleibt worden».

Am 10. März 1949 wurde anlässlich der Einwohnergemeindeversammlung die Schulkommission neu gewählt: fünf Zäziwiler und zwei Reutener.

Das Schulhaus kommt nicht zur Ruhe

1950 Die Kellermauer im Kochschulzimmer ist wasserdurchlässig. Die Feuchtigkeit hat bereits das Täfer angegriffen. Es muss sofort Abhilfe geschaffen werden.

1950/51 Die vier Schulzimmer bekommen neue Böden. Eine Abklärung ergibt, dass es billiger kommt, wenn man statt der subventionierten harthölzernen tannene Böden legen lässt. Von nun an müssen die Schüler Hausschuhe tragen in den Schulzimmern.

1950 verfasste der damalige Schulinspektor Balmer ein Gutachten über die zu erwartenden Schülerzahlen in Zäziwil. Er kam zum Schluss, dass Zäziwil wohl oder übel in den nächsten Jahren *eine neue Klasse eröffnen* müsse (Klassen mit über 50 Schülern waren bei damaliger Einteilung der Schule zu erwarten!). Aber erst 1952 befasste sich die Schulkommission eingehender mit dem Problem. Endlich kam eine gemeinsame Sitzung mit dem Gemeinderat zustande. Oberlehrer Steggmann hatte die nötigen Unterlagen beschafft und nun sah man, dass Eile not tat.

16.12.1952 Schulkommissionssitzung. Die vorliegenden Pläne zeigen, wie man aus dem gegenwärtigen Arbeitsschulzimmer ein *Schulzimmer* und aus dem danebenliegenden Estrich ein neues *Ar-*

beitsschulzimmer errichten kann. Dazwischen kann ein *Lehrerzimmer* eingerichtet werden, das zugleich als *Sitzungs- und Bibliothekszimmer* dienen kann. Kostenvoranschlag: 44 000 Franken, *Turnplatzerneuerung* 40 000 Franken.

20.12.1952 Einwohnergemeindeversammlung mit gewichtigen Traktanden: «5 a) Umbau des Schulhauses Zäziwil, infolge Errichtung einer neuen Klasse und daherige Krediterteilung; b) Ausbau des Turnplatzes zum Schulhaus Zäziwil, event. Krediterteilung hierfür; c) Orientierung über Schulhausfrage Reutenen; d) Ausbau des Feuerwehrmagazins Zäziwil . . .» So wurde im Winter 1953 der ehemalige Estrich voll ausgebaut. Die ersten dunkelgrünen Wandtafeln hielten Einzug und die ersten Schultischchen mit Stühlen. Schul- und Arbeitsschulzimmer erhielten moderne Neonbeleuchtung. Der Turnplatz aber wurde nochmals vergrössert (die beiden Gärten vor dem Schulhaus fielen weg.) Die Mauer gegen die Bahnhofstrasse hin stammt aus jener Zeit, die Turngeräte (Stemmbalken und Hochsprunganlage stehen heute nicht mehr) und die nun auch gefällten Pappeln. Damals stellte man auch die Heizung auf *Oelheizung* um.

1963/64 Es waren nicht die Schülerzahlen, die die Gemeinde diesmal zwangen, das *Schulhaus zu vergrössern*. Die 1937 erneuerte und 1947 nochmals renovierte WC-Anlage war nun wirklich baufällig geworden. Nun entschloss man sich zu einem mutigen Schritt. Ein Anbau mit *zwei Schulzimmern*, einer *Bibliothek*, einem *Singsaal*, mit geräumiger *Handfertigkeit*, mit grossen *Dusch- und Umkleieräumen* wurde geplant, samt neuem Treppenhaus und modernen WC-Anlagen. Diesem Anbau fielen zum Opfer: Der Kochschulgarten, der Haupteingang westwärts (ersetzt durch den gedeckten Eingang im Norden) und das Handarbeitszimmer, dem man einige Fenster hatte zumauern müssen, so dass es nun nur noch als Ausweichraum dienen konnte.

Die Ausführung kostete 800 000 Franken.

Nun hatte man auf Jahre hinaus . . . Nicht ganz, denn die Zimmer im Altbau waren ja nur mit neuen Fenstern versehen worden. Schon im folgenden Jahr bekamen sie eine neue Beleuchtung. Kein Neonlicht, man hatte das zittrige Licht satt.

1970 Es fing ganz einfach an: Der Dachkännel tropfte. Man liess neue Kupferinnen offerieren. Da stellte sich heraus, dass nach



Lehrer Güdel
Oberlehrer 1906–1950



Fr. Schilt
Lehrerin 1920–1962



Fr. Althaus
Arbeitslehrerin 1912–1951



Fr. Wyss
Hauswirtschaftslehrerin 1936–1973

neuen Vorschriften ein Gerüst aufgestellt werden muss. Wenn schon, dann schon, hiess es. Also ging man daran, die ganze *Fassade* zu renovieren. Am 11.12.1970 bewilligte die Gemeindeversammlung 32 000 Franken hierfür. In der Zwischenzeit war der Kupferpreis so gestiegen, dass der bewilligte Kredit nur noch für galvanisierte Eisenblech-Rinnen reichte. Ende 1971, als die Renovation vorbei war, fiel er wieder!

1972 Für die 1972 durchgeführte Zimmerrenovation im Altbau – es ging vor allem um die Heizung und die Böden der drei Klassenzimmer, die damals in Gebrauch waren – sprach die Gemeindeversammlung vom 10.12.1971 40 000 Franken.

1977 Das Reservezimmer, welches 1972 nicht renoviert worden war - nur die Heizung war im gleichen Zuge erneuert worden - wurde von Vätern zukünftiger *Kindergärteler* aufgefrischt. Eine gute Gemeinschaftsarbeit!

1980 Die Hauswirtschaftsschule wird modernisiert. Der letzte Holzherd wird herausgerissen, Küche und Theorieraum werden neu gestaltet, grössere Fenster sollen mehr Licht spenden.

1980/81 Der von der EMV geschenkte *Kindergartenpavillon* wird auf den Rasen gestellt. Kostenpunkt: 135 000 Franken. Für kurze Zeit ist das Reservezimmer nun wieder für die Schule da, es wird zum Zimmer für den Teilpenser.

1987/88 Seit Beginn der 80er-Jahre war in Zäziwil rege gebaut worden, zuerst zwei Einfamilienhaus-Überbauungen, dann folgten Wohnblöcke im Moos und am Mirchelgässli, insgesamt rund 70 Wohnungen. Wieviele Schüler wird das geben? 1985 bat man den Ortsplaner um eine Studie; bald sah man, dass auf Frühjahr 1986 eine sechste Klasse eröffnet werden musste, was im Reservezimmer ohne viel Umtriebe geschehen konnte. Der beigezogene Architekt wies auf, dass im bestehenden Schulhaus die notwendig werdende *Erweiterung auf sieben Klassen* möglich sei, wenn der Wohnungstrakt miteinbezogen werden könnte. Der Staat verlangte bessere Isolation der bestehenden Räume: So stand nun die Gemeinde vor einer Totalrenovation des Schulhauses. Am 28. November 1986 beschloss die Gemeindeversammlung, diesen Schritt zu tun. Seit Frühjahr 1987 wird nun gebaut.

Schülerzahlen im Vergleich mit den Einwohnerzahlen unserer Gemeinde

Jahr	Zäziwil	Reutenen	Total	Einwohnerzahl	Schüler in %
1870	146	73	219	1 006	27,8
1880	118	69	187	971	19,3
1888	134	69	203	1054	19,3
1900	172	105	277	1228	22,6
1903	162	104	266	1250	21,3
1910	158	96	254	1300	19,5
1920	148	96	244	1256	19,4
1930	138	78	216	1118	19,3
1941	137	42	179	1153	15,5
1950	134	45	179	1288	13,8
1960	155	41	196	1265	15,5
1970	152	24	176	1278	13,8
		Oberschule aufgehoben			
1980	132	12	144	1144	12,6
1981	115	12	127	1141	11,1
1982	114	12	126	1137	11,0
1983	111	13	124	1139	10,9
1984	112	16	128	1174	10,9
1985	115	13	128	1216	10,5
1986	115	13	128	1227	10,4
		grosse Unterschulklassen			
1987	125	12	137	1278	10,7
1988	125	15	140	1350	10,4

Rosinen, saure Gurken und bittere Mandeln

Nicht alles, was in den Protokollen steht, ist in späterer Zeit noch wichtig. Vieles, das seinerzeit die Gemüter erregte, wirkt heute erheiternd. Es ist auch möglich, dass Vorkommnisse, die damals alltäglich waren, uns heute nachdenklich stimmen.

30. März 1884 Herr Stämpfli veranstaltet eine Sammlung, damit am Examenabend jedem Schüler ein Teller Suppe, ein Wecken und ein Glas Wein aufgestellt werden kann.

28. März 1904 Drei Knaben werden vor Schulkommission zitiert, weil sie am Examen, statt Milchkaffee und Wecken zu geniessen, ein Glas Bier tranken. Die drei wurden bestraft und ihre Väter ermahnt.

26. Oktober 1903 Das neue Schulhaus soll, wie vorher das alte, von Schülerinnen gewischt werden. Die Heizung besorgt Weichenwärter Jakob Dubach (zugl. «Vaganten-Herbergsvater»), wohnhaft am Doktorgässli.

20. März 1906 Dr. Stamm betrachtet es als gesundheitsschädigend für Kinder, wenn sie die Schulzimmer selber reinigen müssen. Es wird eine Frau angestellt, die diese Arbeit um 3 Franken je Woche besorgt. 1907 wird Samuel Christen als Abwart angestellt.

12. März 1906 Die Schulkommission erhielt für ihre Arbeit jahrein - jahraus keine Entschädigung. Am Examen aber bekam sie wie die Lehrerschaft ein Examengeld von 5 Franken. «Das wird jeweils bei Wirt Joss am Mittagstisch und bei einfachem Nachtessen durch die Bedachten schön ordentlich aufgebraucht.»

7. März 1911 Die Schulkommission gibt Erlaubnis, das Bild «Die Flucht Karls des Kühnen nach der Schlacht bei Murten» anzuschaffen.

12. Januar 1912 Ins Heizlokal werden Tische und Bänke gestellt, damit hier die winterliche Schülerspeisung durchgeführt werden kann. Der Boden soll, damit weniger Staub aufgewirbelt wird, mit

Riesel bestreut werden. Jeden Mittag erhielten hier jeweils 50 bis 60 minderbemittelte Schüler Milch und Brot.

18. Februar 1914 Auf Antrag von Dr. Stamm werden 10 neue Email-Spucknäpfe und «diesbezügliche Plakate» für die Schulzimmer angeschafft.

An der gleichen Sitzung gibt Arnold Stämpfli bekannt, er schenke der Schule 5 Bilder (Farbdrucke).

17. August 1914 Der Krieg war ausgebrochen. Das Frauenkomitee kaufte Wolle, die Schülerinnen verstrickten sie und stellten das Gestrickte dem Roten Kreuz zur Verfügung.

21. November 1914 «Beim Wenden der Wandtafel ist es fast unmöglich, sie zu wenden.»

5. Dezember 1914 «Es wird beschlossen, für die untere Mittelklasse eine neue Zählrahme anzuschaffen im Werte von 25 Franken».

17. Juli 1915 Frau Christener mietet die obere Schulhauswohnung. In einem der Zimmer richtet sie das Zäziwiler Telegraphenbüro ein. Als sie später das Gesuch stellte, in ihrer Wohnung auch noch einen Strick- und Papierwarenladen einrichten zu dürfen, wurde das von der Erziehungsdirektion abgelehnt.

22. Oktober 1917 Der Schulschaffner konnte nicht genügend Brennmaterial beschaffen. Man beschliesst, die Fünftageweche einzuführen. Die Schulstunden von Samstag werden auf den freien Nachmittag verlegt.

6. September 1918 Der Schularzt verfügt Verlängerung der Herbstferien wegen der Grippe-Epidemie. Es kam schliesslich soweit, dass erst im Januar wieder Schule gehalten werden durfte.

1921 zahlte man für ein ausgestopftes Wiesel 15 Franken.

1929 zahlten die Landwirtschaftliche Genossenschaft und die Konsumgenossenschaft je 50 Franken an einen Lichtbilderprojektor.

4. Februar 1930 Im Protokoll der Schulkommission wird erstmals die Hulliger-Schrift erwähnt.

7. Februar 1936 Die Schulkommission erklärt sich einverstanden, dass Lehrer Güdel bei der «französischen Schrift» bleibt und die neue «Berner Schulschrift» noch nicht einführt.

5. Juli 1946 Die Lehrerschaft lernt in Kursen die neue abgerundete «Berner Schulschrift». Die Episode «Hulliger-Schrift» ist damit abgeschlossen.

9. Februar 1937 Einige Primar- und Sekundarschüler möchten, wie letztes Jahr, ein Theaterstück aufführen. «Um die Jugend von der zurzeitigen Theaterseuche fernzuhalten, wird einstimmig beschlossen, die Aufführung zu verbieten.»

26. Juli 1938 Der Mädchen-Turnunterricht sollte eingeführt werden. Lehrer Güdel äussert Bedenken, besonders des Stundenplanes wegen. Er will aber hier und da einzelne Mädchenturnstunden erteilen.

1933 In mehreren Sitzungen beschäftigt sich die Kommission mit der Einführung des fakultativen Französisch-Unterrichts in der Oberschule, dies auf Wunsch einiger Eltern hin. Schliesslich wird Französisch als fakultatives Fach eingeführt, im Sommer sollen 3 Stunden, im Winter 2 je Woche, jeweils vor Schulbeginn gehalten werden. Der Lehrer erhält als «Belohnung» 3 Franken pro Stunde, ein Teil durch die Eltern der Schüler, zwei Teile durch die Schulgemeinde zu bezahlen. Der Elternbeitrag wurde noch im gleichen Jahr wieder gestrichen.

15. August 1934 Die Schüler begrüssen mit einem Lied und mit Blumenschmuck den ersten elektrischen Zug in Zäziwil.

10. Mai 1939 Weil der neugestrichene Korridor durch die eingestellten Velos schon wieder zerkratzt wurde, wird beschlossen, einen Veloständer Marke «Bigla» mit 40 Plätzen aufzustellen. Preis 680 Franken.

8. September 1937 Der Schularzt mahnt zu Vorsicht, weil die Kinderlähmung auch unser Dorf heimgesucht hat. Er meldet 9 Fälle,

einer davon endete tödlich. Es fällt auf, dass im Lauf der Jahre immer wieder Schüler wegen Krankheiten, z. B. wegen Tuberkulose, von der Schule dispensiert werden müssen. Während des Krieges gab es 1940 eine Masern-, 1943 eine Mumpf- und 1945 eine Scharlachepidemie im Dorfe.

1929–1935 beschäftigte sich die Schulkommission mit der Erstellung einer Badeanstalt in der Auslände. Es wurde ein Landkaufvertrag abgeschlossen, Pläne wurden gezeichnet ... schliesslich verlief alles im Sande.

1938 beschloss die Kommission, zwei Festflaggen anzuschaffen zum Schmucke des Schulhauses. Fräulein Althaus, die Arbeitslehrerin, wurde beauftragt, Stoff zu kaufen und die Flaggen im Handarbeitsunterricht zu nähen.

1939 – 1945 Kriegsjahre. Fast an jeder Sitzung lässt sich jemand von der Kommission entschuldigen wegen Militärdienst. Auch Lehrer Schweizer leistet lange Militärdienste. Es ist nicht immer leicht, Stellvertreter zu finden. Klassen müssen aufgeteilt werden. Einquartierungen bringen Ferienverschiebungen.

1940 Wegen der Masern-Epidemie und dem «Ernst der Lage» wird das diesjährige Examen in abgekürzter Form durchgeführt.

20. Juli 1940 Damit in der schweren Zeit die Jugend nicht verroht und verwildert, sollen die Eltern und Pflegeeltern durch ein Zirkular aufgefordert werden, «ihre anvertrauten Kinder zu Höflichkeit und Anstand zu erziehen. Ebenfalls möchten sie besorgt sein, ihre Kinder nicht am Abend spät auf den Strassen zu dulden.»

16. Dezember 1940 Es wird schlecht geheizt. Lehrer Schweizer findet, 9 ° am Morgen sei zu wenig. 14 ° müssten es sein, pflichtet ihm Dr. Vogel bei. Der Abwart bekommt entsprechende Instruktionen.

2. Mai 1941 Die Kommission diskutiert darüber, ob die Sommerzeit in der Schule auch eingeführt werden soll. Einige sind dafür, den Schulbeginn nur um eine halbe Stunde zu verschieben. Schliesslich aber macht man doch kein Extrazügli.

18. November 1942 Brennstoffmangel, die Ruhrkohlen fehlen. Das Schulhaus muss auf Sparflamme geheizt werden. Abends wird es nur noch am Donnerstag geheizt (Männerchor!). Vereine, die im Schulhaus üben, sollen sich danach richten, oder ihre Uebung im Handarbeitszimmer durchführen und dort mit dem Standofen selber heizen.

1943 Für längere Zeit kommt Militär ins Schulhaus. Die Schulklassen werden ausgesiedelt: ins Leimen-Säli, ins Heilsarmee-Lokal, ins Farnhalden-Säli. Ober- und Mittelschule halten zeitweise abteilungswise im gleichen Lokal Schule. Das Examen kann so nicht im gewohnten Rahmen durchgeführt werden. Die Schule kommt zu einer Schlussfeier im Kronensaal zusammen.

7. Februar 1945 Aus Mühlhausen kommen 12 Kinder zur Erholung nach Zäziwil.

1. Februar 1950 Frau Küpfer hat anlässlich einer Predigt im Predigtsaal (Handarbeitszimmer) ihr Kleid an einem defekten Stuhl zerrissen. Kassier Lehmann wird beauftragt, die Sache zu erledigen.

14. März 1950 «Es wird beschlossen, das Klavier, das Herrn Güdel gehört, um 350 Franken zu erwerben.»



Das Schulhaus heute.



Klassenlehrer, welche im «neuen Schulhaus» unterrichteten

Johann Ulrich Schärer	1857–1906	Teilpenser	
Anna Knutti	1882–1916	a) vor- oder nachher als	
Katharina Romang	1902–1912	Klassenlehrer tätige	
Walter Güdel	1906–1950	Ursula Rosin-Hänni	1973–1976
Hans Gautschi	1912–1913	Regina Studer	1980–1981
Walter Huber	1913–1914	Barbara Laager-Ischi	1980–
Frieda Gehring	1914–1930	Christian Schläppi	1983–1986
Hedwig Reuteler	1914–1920	Christiane Tinguely	1986–1987
Gottfried Barben	1915–1921	Rudolf Ammann	1986–1988
Ida Schilt	1920–1962	M. Cassani-Luginbühl	1988–
Ernst Bigler	1921–1924		
Max Eberhard	1924–1932	b) reine Teilpenser	
Margrit Courant	1930–1951	Ursula Weber	1976–1977
Rudolf Schweizer	1932–1951	Kathrin Tschanz	1977–1979
Alfred Stegmann	1950–1970	Ruth Kellenberger	1978–1979
Ernst Steiner	1951–1952	Sabine Gränicher	1979–1980
Barbara Tanner	1951–1977	Thomas Gottschalk	1979–1980
Peter Gmünder	1952–1971	Maria Schlegel-Lanz	1980–1982
H. R. Burkhardt	1953–	Martin Hänni	1981–1983
Katharina Pflugsbaupt	1962–1966	Anna Beck	1982–1983
Ursula Hänni	1966–1973	Kathrin Kunzmann	1983–1984
Peter Rosin	1970–1971	Edith Moor-Herren	1984–1988
Bruno Jäggi	1971–1974	Martin Weidmann	1988–
Fritz W. Tschanz	1972–1979	Annemarie Vuille-Galli	1988–
Cornelia Leber	1973–1981		
Albert Wilhelm	1974–1976	Logopädinnen	
Barbara Ischi	1976–1980	Valérie Wenger	1976–1978
Beatrix Dauwalder	1977–1980	Christine Lehmann	1979–
Klaus Stoller	1979–1984		
Marianne Huegli	1980–	Legasthenie-Therapeutinnen	
Margrith Luginbühl	1980–1988	Margrit Näf-Schwitler	1973–1977
Regina Studer	1981–1987	M. Wenger-Trachsel	1977–
J.-P. Kammermann	1984–	A. Sommer-Klopfstein	1986–
Christian Schläppi	1986–		
Debra Wade	1987–	Handarbeits- und	
Christiane Tinguely	1987–	Werklehrerinnen	
Rudolf Ammann	1988–	Emma Schärer	–1912
		Lina Althaus	1912–1951
		Ida Haldemann	1913–1915
		Klara Jordi-Haldemann	1951–1978
		Martha Stämpfli	1951–1958

Klara Sommer	1953–1960	Walter Schüpbach	1953–1959
F. Bühler-Herrmann	1958–1970	Willi Liechti	1959–1964
L. Kisling-Hartmann	1960–1964	Hans Joss	1964–1970
Dora Jenni	1964–1966	Dr. Ernst Sanz	1970–1975
Heidi Ramseier	1966–1978	Gottlieb Aebi	1975–1978
Esther Berger	1978–1981	Max Hofer-Feuz	1979–1982
Annabeth Ellenberger	1980–	Fritz Ramseier	1983
E. Hirsig-Stotzer	1984–	Hansueli Kläy	1984–1986
H. Kohler-Brönnimann	1984–1987	Kurt Zysset	1987–
Franziska Tschanz	1987–1988		
Margreth Burkhalter	1987–	Präsidentinnen	
Ruth Minder	1987–	des Frauenkomitees	

Hauswirtschaftslehrerinnen

Helene Stämpfli	1926–1927
Marie Moser	1927–1933
Frl. Hofmann	1933–1936
Lisbeth Wyss	1936–1973
Marianne Burren	1973–1977
Marietherese Schärli*	1977–1981
Marianne Schär*	1981–1984
Margreth Burkhalter	1984–
Christina Clausen	1988–

* unterrichten immer noch einzelne Klassen

Kindergärtnerinnen

Marianne Schneider	1977–1988
Kathy Gerber	1987–
Beatrice Germann	1988–
Marianne Mühlemann	1988–

Schulkommissionspräsidenten

Ulrich Neuenschwander	–1910
Dr. Hans Stamm	1910–1918
Otto Gygax	1918–1922
Arnold Stämpfli	1922–1926
Ernst Walthert	1926–1939
Fritz Tanner	1939–1949
Ernst Siegfried	1949–1951
Hans Obi	1951–1953

Frau Dr. Fetscherin	–1904
Frau Rosette Grunder	1904–1908
Frau Reuteler,	
Inspektors	1908–1914
Frau E. Gygax-Stämpfli	1914–1920
Frau W. Haldemann	1920–1952
Frau F. Obi-Wismer	1952–1953
Frau M. Krähenbühl-	
Courant	1953–1960
Frau Dr. V. Sanz	1960–1964
Frau D. Fankhauser	1964–1972
Frau Alice Langenegger	1972–1976
Frau Martha Bürki	1976–1980
Frau Greti Gfeller	1981–1984
Frau A. Schüpbach	1985–1986
Frau Regine Jost	1987–

Unsere Abwärtsleute

Frau Haldemann mit	
Schulkindern	1903–1906
Jakob Dubach besorgte	
die Heizung	
Frau Moser	1906–1907

Nun wurde auf Bestreben von Dr. Stamm hin ein Abwart instruiert und fest angestellt. Der Abwart bekam die Parterrewohnung als Amtswohnung.

Samuel Christen	1907–1912	Hans Rudolf Keller	1970–1984
Jakob Emch	1912–1913	Norbert Rindlisbacher	1984–1987
Ulrich Baumgartner	1913–1918		
Rudolf Tschanz	1918–1942	Die Abwartswohnung fiel jetzt dem	
Paul Tschanz	1942–1949	Ausbau zum Opfer, die Gemeinde	
Hans Schneider	1949–1958	stellte einen hauptamtlichen	
Frau Wwe.		Abwart an.	
Emma Schneider	1958–1970	Werner Joss	1987–